

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Carmondzeile oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluss des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 92.

42. Jahrgang.

Samstag den 18. Juni 1881.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Für den Kirchenbau in R u i t h, Amts-Oberamts Stuttgart, sind in der Diocese folgende Kirchenopfer gefallen:

In Waiblingen 27 Mk. 20 Pf., Beinstein 13 Mk., Birkmannweiler 3 Mk. 50 Pf., Wittenfeld 3 Mk. 34 Pf., Buoch 5 Mk. 50 Pf., Endersbach 8 Mk., Großheppach 10 Mk. 70 Pf., Hegnach 5 Mk. 20 Pf., Hertmannweiler 6 Mk. 7 Pf., Hochberg 2 Mk. 60 Pf., Hochdorf 2 Mk. 32 Pf., Hohenacker 2 Mk. 50 Pf., Korb 5 Mk., Neckarrens 5 Mk. 30 Pf., Neustadt 5 Mk. 12 Pf., Oppelsbohm 9 Mk., Schwaithelm 8 Mk. 8 Pf., Strümpfelbach 14 Mk. 1 Pf., Winnenden 19 Mk. 27 Pf., zus. 155 Mk. 71 Pf., was mit herzlichem Dank und Segenswunsch hiemit bekannt gemacht wird.
Den 16. Juni 1881.

R. Dekanatamt.
Bücher.

Revier Schorndorf.

Holz-Verkauf.



Am Samstag den 25. Juni, Vormittags 10¹/₂ Uhr werden aus den Staatswaldungen Brand, Hochbergwand, Aitenbächle und Scheidholz aus dem Distrikt Hochberg: 1 Eiche mit 0,23 Fm., 6 tannene Säghölzer mit 7 Fm., 256 Nm. Nadelholz-Scheiter, 7 Nm. eichen, 66 buchen, 908 tannen Anbruchholz verkauft.

Zusammenkunft im Stern in Plüderhausen.

Revier Hohengehren.

Holz-Verkauf.



Am Montag den 27. Juni Vormittags 9 Uhr werden aus dem Staatswald inneres und äußeres Maad: 3 Schälchen 4 m lang, 21 cm Durchmesser, 19 Nm. eichene Prügel, 261 dto. Reis-Prügel, 53 Anbruch, ferner aus unteres Mühlhöfsele: 5 Nm. eichene Prügel, 7 dto. Reis-Prügel, 1 Anbruch verkauft.

Zusammenkunft im Maad beim inneren Parthaus.

Privat-Anzeigen.

K o r b.

Gegen gefekliche Sicherheit sind bis 1. Juli 1881

2300 Mark

Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Der Pfleger:
F. Schmalzried.

Waiblingen.

Einen größeren

Scheunenboden

hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Bei Unterzeichnetem kann

eingestrent

werden.

Levi.

Waiblingen.

Zwei kleinere tapezierte

Zimmer

mit oder ohne Möbel, für einen Herrn oder Frauenzimmer sind sogleich oder bis Jacobi zu vermieten.

Zu erfragen bei

der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Das

Seugras

von 5 Viertel hat zu verkaufen.

Friedrich Merz.

Waiblingen.

Einige

Scheunenböden

hat zu verpachten

J. Pfänder,
Dreher.

Waiblingen.

Ein in bestem Zustand befindlicher

Bier-Druck-Apparat

(Conservator)

wird wegen Entbehrlichkeit billigst abgegeben

A. Fulger
„3. Köpfe“.

Waiblingen.

Ein freundliches

Logis

hat zu vermieten

Gottlob Hölder.

Waiblingen.

Ein Quantum



M o s t

und

Grnte-

W e i n

das Liter zu 20 und 25 Pf.,

von 20 Liter an ist zu haben bei

Oettinger.

Waiblingen.

5/8 Morg. 32 Ruthen

Wiesen

im untern Ring verkauft sammt Ertrag

J. Kienzle

„3. Adler.“

Ein Kauf unter der Hand kann jeden Tag abgeschlossen werden.

Waiblingen.

3 große

Scheunenböden

hat zu vermieten

Wittwe Hölder.

Waiblingen.

Eine guterhaltene

Bank

9¹/₂ bis 10 Fuß lang wird zu kaufen gesucht.

Von wem?

sagt die Redaktion d. Bl.

Für Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichsten Bücher: Dr. Jiry's Heilmethode, Preis 1 Mk., Die Stadt, Preis 50 Pfg. u. Die Brust- und Lungenkrankheiten, Preis 50 Pfg.

Waiblingen.

Neeller Ausverkauf nur so lange Vorrath.

Druckkatune ganz schwer und achtfarbig 54 bis 66 Pf. per Meter,

Seidenstoffe Cypre 60 bis 70 Pf. per Meter,

Schottische Stoffe 68 bis 1 Mk. 50 Pf. per Meter,

Stofftuch gebleicht 36 bis 50 Pf. per Meter,

Sosenzeuge von 80 Pf. an per Meter,

Baumwoll-Wiber von 36 Pf. an per Meter,

Salzwollene Kleiderstoffe von 36 Pf. an per Meter,

fertige Suppen von 1 Mk. 50 Pf. an per Stück, außerdem empfehle mein reich sortirtes Lager in

hemden, Blousen und Arbeitsbosen,

Schürzen in allen Farben, Vorhangstoffe,

sowie meine selbstverfertigten

Aussteuer-Artikel

billigst

G. Schwarz,

Weber, Langestraße Nr. 24 Parterre.

Waiblingen.

Fabrik-Auktion.

Im Auftrag und wegen Abreise wird im Hause des Herrn
Meßger Gottlob Hölder hier am nächsten
Freitag (Johannisfeiertag) den 24. Juni d. J.
von Vormittags 8 Uhr an

eine Fabrik-Auktion abgehalten und kommt vor:

Betten, Schreinwerk worunter 1 Sopha, 1 Sekretär, 1 polirter Weißzeugkasten,
Kleiderkästen worunter 1 doppelter eichener, 1 Küchenschrank, sowie 1 Waaren-
kasten, 2 Pfeilerkommod, 1 Arbeitstisch sammt Tritt, 1 Umschlagtisch, 1 Waschtisch,
1 Bügeltisch, 2 kleinere Tische, 1 Duzend Sessel, Bettladen sammt
Mösch und Matragen, 1 Kinderbettlädchen, Glas, Porzellan, Zinn, Spiegel,
Portrait, 1 Regulateur, Bücher; ferner Küchengeräth durch alle Rubriken,
Backformen in Blech und Kupfer für Conditior, eine Backmulde, Mehlstiege, Tra-
gantwaaren, Faß- und Wandgeschirr, und sonst noch viele Gegenstände,

wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden mit dem Bemerken, daß sämtliches
Mobiliar noch neu ist und alles verkauft werden muß, so ist hier die beste Kaufsge-
legenheit geboten.

Kirschen-Kuchen bei Conditior Wieland.

Waiblingen.

**Frishgebrannter weißer und schwarzer
Kaffee**

ist bis nächsten Montag zu haben bei

F. u. G. Pfander.

Waiblingen.

Ein fleißiges

Dienstmädchen,

das in den Feldgeschäften bewandert und
mit Vieh umgehen kann, findet sogleich oder
aufs Ziel eine gute Stelle.

Bei wem?

sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Ungefähr $\frac{3}{4}$ **Seugras**

hat zu verkaufen

Wittwe Maier.

Waiblingen.

Ein fleißiges älteres

Mädchen

das Liebe zu Kindern hat, sucht eine Stelle.
Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

1 Morgen

Seugras

hat zu verkaufen

Joseph Flaig.

NB. Aeltere Instrumente werden
bei neuen an Zahlung an-
genommen.

BILLIGE PREISE

Stuttgarter Central-Pianoforte- & Harmonium-Magazin

GROSSE AUSWAHL

ADOLF WAGNER

3 Stiftsstraße 3. 56 Friedrichsstraße 56.

verkauft

Flügel, Pianinos, Tafelklaviere und Harmonium
zu den äußersten Fabrikpreisen und Garantie.

NB. Aeltere Instrumente werden
bei neuen an Zahlung an-
genommen.

Württemberg.

Waiblingen, 14. Juni. Der gestern hier abgehaltene
Holzmarkt war in allen Stücken stark befahren. Das Einzige,
wovon der ganze Vorrath verkauft wurde, waren Weinbergspfähle,
das Hundert zu 2 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf. Von allen
andern Gattungen mußte wieder viel heimgeführt werden. Der
heutige Viehmarkt war gleichfalls stark befahren. Der Handel
war aber bloß bei dem Fettvieh lebhaft; in Röhren und Schmal-
vieh wurde wenig gehandelt. Auf dem Schweinemarkt wurden
die Milchschweine alle verkauft. Käufer dagegen weniger. Zugetrieben
waren 225 Paar Ochsen, 304 Röhre und 112 Stück Schmal-
vieh. (N. T.)

Cannstatt, 16. Juni. Heute Abend nach 10 Uhr drohte
in der Dachwohnung der Restauration Glas bei der Kirche ein
Brand auszubrechen. Drei Kinder, welche allein zu Hause gelassen
worden waren, hatten mit dem Lichte eines ihrer Bettchen in Brand
gesteckt. Vorübergehende bemerkten Rauch aus den Fenstern dringen
und machten Lärm, worauf es den in der Restauration noch
anwesenden Gästen und einigen Nachbarnleuten, sowie der Polizei-
mannschaft, welche sofort zur Stelle war, gelang, den Brand zu löschen,
bevor beträchtlicher Schaden entstanden war und ohne daß die Feuer-
wehr, deren Hauptmann ebenfalls anwesend war, alarmirt
werden mußte.

Heilbronn, 15. Juni. Gestern Abend stürzte laut
„N. Ztg.“ ein Knabe, der mit mehreren Kameraden auf den
Gerüstbalken eines Neubaus in der Scheerwegvorstadt herum-
kletterte, von etwa Sockelhöhe so unglücklich herab, daß er am Kopf
mehrfach verletzt wurde und beide Arme am Handgelenk brach.

Saisburg, 15. Juni. Der res. Schultheiß Schreiber,
ein Mann in den 60er Jahren, gab heute Morgen um 3 Uhr,
wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung, einen Schuß
auf sich ab und starb noch heute Abend um 6 Uhr an den
Folgen der erhaltenen Verwundung.

— Am Morgen des 14. fand bei Schorndorf eine Frau
in der Nähe der Mönchsbrücke ein neugeborenes Kind auf einem
Kissen im Grase liegen. Die erschrockene Finderin lief in die
Stadt, um die Behörde zu benachrichtigen, als man aber an die
Fundstätte zurückkehrte, war von dem Kinde keine Spur mehr zu
entdecken und alles weitere Suchen blieb vergeblich.

— In Lindach N. Gmünd hat ein Bauer ohne jegliche
fremde Beihilfe mit sieben seiner Söhne ein Wohn- und Deko-
nomiegebäude vollständig aufgerichtet. Der achte Sohn ist beim
Militär und war deshalb verhindert an der gemeinsamen
Arbeit Theil zu nehmen.

— Herr J. Ortlieb, ein in Rottweil lebender junger
Kaufmann, hat Schillers Glocke in 56 Versen mit 2618 Worten
die natürlich sehr klein, aber doch rein und deutlich sind auf eine
Postkarte geschrieben. — Eine von Hrn. Buchhalter Dauber in
Vietenheim beschriebene Postkarte enthält in 6183 Worten die
Kraniche des Jökul, die Bürgerschaft, das Lied von der Glocke,
den Taucher und den Abend, lauter Schiller'sche Gedichte. Diese
Karte befindet sich auf der Stuttgarter Ausstellung.

Böblingen, 16. Juni. Der „B. B.“ erzählt: Vor 2
Wochen fehlten in einem aus Adlingen hierher adressirten Brief
2 Hundertmarkscheine, und es ergab damals die Untersuchung, daß
der Briefumschlag geöffnet und wieder gut zugeklebt war. Vor-
gestern wurden nun wegen dringenden Verdachts zwei Töchter
des Briefträgers Wurster, welcher den Brief damals bestellt
hatte, sowie dieser Briefträger selbst in Haft genommen.
Ähnliche Fälle von fehlenden Beträgen in Werthbriefen kamen
schon einigemal hier vor und stets war Wurster der bestellende
Briefträger. Die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung
wird jedenfalls weiteres Licht über den Fall verbreiten.

Kaufbeuren, 4. Juni. Eine erschütternde Kunde
durchkellte gestern Abend unsere Stadt. Ein vom Maschinenfabrikanten
Herrn Seif neuaufgeführtes zweistöckiges Remise- und Stall-

gebäude, das sich schon unter Dach befand, brach Abends noch während der Arbeitszeit theilweise zusammen und begrub 5 Personen, darunter Herrn Seif, unter seinen Trümmern. Leider wurde Herr Seif, sowie ein junger 18jähriger Arbeiter, Peter Ermaiora von Tercerito, Kreis Udine, hiebei getödtet und erhielten weitere 3 Arbeiter Verletzungen.

— In Altensteig ist die Lederwalze, welche die dortige Gerbergenossenschaft aus England bezog und welche bis jetzt die einzige ihrer Art in Deutschland ist, in Betrieb gesetzt worden.

Von der bayer. Grenze, 16. Juni. Wie uns von einem Augenzeugen mitgetheilt wird, kam vorige Woche ein Bauer nach Ansbach, anscheinend frisch und gesund; derselbe erfuhr vom Gericht, daß er seinen Prozeß verloren habe, worüber sich der Mann so entsetzte, daß er alsbald irr- und tobsüchtig wurde; er schlug und biß um sich und mußte von zwei Gensdarmen im Gasthaus zur Butte ergriffen und direkt ins Irrenhaus verbracht werden.

Deutsches Reich.

Leipzig, 16. Juni. Gestern Vormittag verschwand der Kaufbursche Hermann Decker, ein 18 Jahre alter Bursche, mit der ihm von seinem Prinzipal anvertrauten Summe von 31,000 Mk.

Ausland.

Bern. In Chevenez sind bedauerliche Unruhen vorgekommen. Der altkatholische Pfarrer Weiss wurde in der Kirche, als er die Messe lesen wollte, von einer Anzahl Weiber angegriffen, mit Steinen geschlagen, verwundet und erst losgelassen, als sein Gesicht von Blut ganz bedeckt war. In Folge dessen sind außerordentliche Polizeimaßregeln gegen die Ruhestörer getroffen worden und wird das Dorf vorläufig von 20 Landjägern besetzt werden. (N. B. Z.)

Pest, 14. Juni. In Lorvin und Mako hat der Hagel großen Schaden angerichtet, ebenso in Weißkirchen, wo 600 Joh Weingärten arg beschädigt wurden.

Paris, 15. Juni. Mit 449 gegen 20 Stimmen hat gestern Abend die Kammer beschlossen, in die Spezialberatung des Kaisant'schen Antrags auf Einführung der 3 jährigen Dienstzeit einzutreten, obwohl der Kriegs- und Marineminister, sowie der langjährige Berichterstatter über das Kriegsbudget, Langlois, den Antrag energisch bekämpft hatten. Der Beschluß kann nicht eine direkte Niederlage der Regierung bezeichnet werden, da von der letzteren vorher beschlossen war, die Ministerfrage bei diesem Anlasse nicht zu stellen. Nichtsdestoweniger wird die mit so großer Mehrheit ausgesprochene Verm. w. f. des bisher vom General Farre gehandhabten militärischen Ausbildungssystems einen Personalwechsel im Kriegsministerium mit Nothwendigkeit herbeiführen. Farre hatte bisher demjenigen Theil der jährlich ausgehobenen Rekruten, welchen das Loos zu 5 jährigem Dienste verpflichtet — der andere Theil hat bekanntlich nur ein halbes Jahr zu dienen — im Ganzen über 20 Monate von dieser Zeit durch Urlaub erlassen, so, daß die „5 Jahre“ sich thatsächlich auf höchstens 40, häufig sogar auf 38 Monate reduzieren. Während aber diese 38 Monate mit längeren Unterbrechungen abgedient werden, aus welchen, zumal sie meistens in die Winterzeit fallen, weder die Soldaten noch ihre Angehörigen einen erheblicheren Vortheil ziehen können, wollen Kaiser u. Gen., daß jeder Soldat ohne Ausnahme das Kriegshandwerk in 36 ununterbrochen abgedienten Monaten erlerne, damit soll dann auch die Vergünstigung des 3 jährigen Dienstes wegfallen, welche hier zu Lande nicht sowohl den Wissenschaften zu Gute kommt, da das Examen sehr leicht ist, als vielmehr denjenigen, welche die damit verbundene Taxe von 1500 Fr. zu entrichten im Stande sind. Ebenso würde die hier noch bestehende Loosziehung, auf Grund deren die glücklichen Gewinner nur 6 Monate unter Fahne zu stehen brauchen, verschwinden. Das System, für welches sich die Kammer ausgesprochen hat, besitzt aber den großen Nachtheil, die Gewinnung tüchtiger Unteroffiziere fast unmöglich zu machen. Von Hunderten ausgehobener Soldaten will oft kein einziger bei der Armee verbleiben, und es sind schon jetzt Kochspeisen aller Art nöthig, um die notwendige Zahl von Unteroffizieren zu erhalten: besserer Unterhalt, Aussicht auf Civilanstellung, Avancement bis zum Oberleutnant auch in Friedenszeiten, Geldprämien u. s. w. Allein dieses System ist eben nur dadurch möglich, daß man auf die Ausbildung eines Theils des Kontingents fast völlig verzichtet und die dadurch erzielten Ersparnisse den Unteroffizieren zuwendet. Sobald mit Hin die 3 jährige Dienstzeit konsequent durchgeführt wird, fehlt es wieder an Unteroffizieren, und es können, wie der Kriegsminister mit Recht hervorgehoben hat, 50 Jahre vergehen, bevor diesem Mangel abzuhelfen ist.

— Ein russischer Correspondent der „Times“ erzählt: Ein russischer Bauer begibt sich in ein Nachbardorf und will bei einem Juden 1 Rubel entleihen, natürlich mit dem Voratz denselben sofort in Wodka (Branntwein) zu verwandeln, der Jude,

schieft den Rubel gern vor, verlangt aber als Pfand den Schafpelz des Bauern. Dieser holt den Pelz, übergibt ihn und empfängt den ersehnten Rubel zu dem bescheidenen Zinsfuß von 100 % Seelenvergnügt will er von dannen eilen, da ruft ihn der Jude zurück und redet ihn also an: „Dreifacher Dummkopf, gib mir den Rubel wieder, den du ja nur vertrinken würdest, dann hast du mir nur noch 1 Rubel zu zahlen, wenn du deine Schuld vollends abtragen und deinen Pelz zurückfordern wirst.“ Ganz verblüfft von der Folgerichtigkeit dieser sauberen Schlussfolgerung gibt der Bauer seinen Rubel wieder heraus und geht heim. Freunde erwarten ihn, vermuthlich mit ziemlich trockenen Kehlen. Was? ruft Einer als er den Gang der Sache vernommen, du bringst weder Geld noch Wodka, schuldest dem Juden einen Rubel und hast obendrein deinen Pelz veräußert? „S'ist wahr, verzehe der Bauer, sich hinter dem Ohr kratzend, ich begreife es nicht wie es zugeht; der Jude hatte doch richtig gerechnet!“

New York, 12. Juni. Die Zahl der nach Europa reisenden Amerikaner ist in diesem Jahre außerordentlich groß. Bis Mitte August sollen fast alle Kabinen auf den Haupt-Dampfern vorausbestellt sein — so meldet wenigstens ein Correspondent der „Daily News.“

Verschiedenes.

(Das jüngste Gericht) Italienische Blätter veröffentlichen eine Prophezeiung des Leonardo Aretino (gestorben im 14. Jahrhundert), die derselbe im fünften Bande seines Werkes „Aquila Volante“ niedergelegt hat und in der er den Weltuntergang für den 15. November 1881 vorher sagt. Die Tagesordnung bei dem Weltuntergange, der übrigens volle fünfzehn Tage andauern soll, wird folgende sein: Am ersten Tage überschreitet das Meer seine Grenzen und am zweiten dringt es in das innere der Erde ein; am dritten Tage sterben alle Fluß-, am vierten alle Seethiere und am fünften die Vögel; am sechsten Tage stürzen alle Häuser und am siebenten wieder die Felsen zusammen; am achten Tage folgen Erdbeben, am neunten der Zusammensturz der Berge, am zehnten werden alle Menschen stumm, am elften öffnen sich die Gräber, am zwölften regnet es Sterne (aber keine Ordenssterne), am dreizehnten sterben alle Menschen, am vierzehnten brennen Himmel und Erde und am fünfzehnten erfolgt dann die Auferstehung und das jüngste Gericht.

(Vertauschte Bräute.) Zwei Brüder aus der Umgegend von Abbeville sollten sich in Kurzem zu gleicher Zeit verheirathen; die Bräute, die sie heimführen wollten, waren Schwestern. Schon war alle Welt beim Notar versammelt, um den Heirathsvertrag zu unterzeichnen, da stellte der ältere Bruder, als guter Sohn, die Bedingung, daß seine Mutter im Hause verbleiben müsse. Darob nun entbrannte zwischen ihm und dem jungen Mädchen, das seine Frau werden sollte, ein heftiger Wortwechsel, die Braut wollte sich durchaus nicht zu einem Zusammenleben mit ihrer Schwiegermutter verstehen, und erklärte, daß sie es vorziehe, von der Heirath zurückzutreten. Vergebens bat ihre Schwester, außer sich über diese Wendung, Alles auf, sie ändern Sinnes zu machen. Sie blieb fest bei dem einmal gefaßten Entschlusse. Kurz, man war eben daran, den Notar unverrichteter Dinge zu verlassen, als die Unzufriedene sich mit den Worten an ihre Schwester wandte: „Wenn Du das Leben mit einer Schwiegermutter so leicht hältst, so trete ich Dir meinen Platz ab. Wohn' Du mit ihr.“ Diese Antwort machte dem Streit mit einem Schlage eine Ende. Stehenden Fußes wurde der Austausch vollzogen, der Kontrakt unterzeichnet und einige Tage später fand die Doppelhochzeit statt. Jeder heirathete jene, die seine Schwägerin hätte werden sollen.

Gemeinnütziges.

Honig als Präservativ gegen Diphtheritis. Aus Boro, Saroser Komitat in Ungarn, wird berichtet: „In hiesiger Gegend, wo seit einiger Zeit die Diphtheritis stark grassirt und schon viele Kinder derselben zum Opfer fielen, werden in Bauernfamilien, wo die Mittel zur Bezahlung des Arztes und der Apotheke fehlen, bei den ersten Anzeichen der Erkrankung und sogar als Präservativmittel Einreibung mit reinem Bienenhonig am Halse und auf starkes Löschpapier dick aufgestrichener Honig als Umschläge am Halse, mit so gutem Erfolg verwendet, daß in Folge dessen seither in Dörfern, wohin die Berufung eines Arztes wegen der zu großen Entfernung oder wegen Armuth der Familie es nicht möglich ist, fast keine Kinder mehr an dieser bösen Krankheit sterben, währenddem dieser arge Witzengel der Kinder den Ärzten die meisten der von ihnen behandelten Kleinen hinwegrafft.“

Schiffahrts-Nachrichten.

New York, 8. Juni. Der königl. englische Postdampfer „Scythia“, Kapitän Murphy, der Cunard-Linie ist angekommen.

Das Postdampfschiff „Lessing“, Kapitän Boss, welches am 1. Juni von Hamburg und am 4. Juni von Havre abging, ist am 15. Juni wohlbehalten in New York angekommen.

Der Dreibirkenhof.

Roman von August Butscher.
(Fortsetzung.)

Von ferne tauchten dunkle Gestalten auf, aber Johannes war der erste auf dem Brand- — und Schandplatz. —

Er sah bei dem lohenden Scheine, der ihm entgegenstrahlte, wie der Hund freudig bellend an dem Brandstifter emporstrebte und wie dieser den Hund streichelte, während er wildzärtliche Worte an ihn richtete, wild ihrem Sinne, zärtlich ihrem Klange nach. Friedel wies hinauf, nach den hochstämmigen Eichen, an denen nun die Flammen gleich Riesenschlangen emporkrochen, immer höher, bis zur Krone, die dann auf einmal wie eine Feuergarbe aufloderte und knisternde Feuerstrahlen den nächsten Waldnachbarn zuschleuderte, so daß auch diese wie im eifersüchtigen Zorne aufleuchteten und bald Fackel an Fackel sich reihete zum schauerlich-schönen Feuerfeste.

„Friedel, Unglückseliger, was hast Du gethan?“ schrie Johannes den Regungslosen an, der ihn mit unheimlichen Augen anstarrte und zwischen Schrecken und hämischer Befriedigung zu schwanken schien. Er begriff im Augenblick die Anwesenheit seines Bruders nicht und weidete sich an dessen schmerzverzerrten Zügen.

Höhnend wies er hinauf zum Flammenströme, der sich gierig seinen Weg durch das Dickicht fraß, gepeitscht von einem pfeifenden Winde. Dann rief er wild lachend:

„Siehst Du die Zungen, wie sie fressen und brennen? Und ich kann so zuschauen, wie ein eingeladener Gast. Wie das wohl thut und so warm um einen weht! Die Otter war so kalt, aber das ist warm wie der schönste Sonnenschein. Hellauf, immer lustig voran!“

„Brandstifter, Mordbrenner,“ schrie ihn jetzt Johannes wüthend an, „Du Schandpfahl vom Dreibirkenhof, verrückter, zornvoller, wahnwitziger Mensch, flieh, Unglücksvogel, so weit der Athem reicht, verflucht dich, daß man nicht Deine Schand' sehen muß. Hörst Du die Stimmen und das Knallen und Läuten? Sie holen Dich zum Galgen!“

Wie verwundert starrte Friedel Anfangs auf den Erregten, dann auf einmal begriff er seine Lage, und mit diesem Begreifen wuchs sein Zorn, und zu diesem gesellte sich die Furcht vor der offenen Schande und vor dem Zeugen, von dem er keine Schonung erwartete, auch keine Wünsche.

Pötzlich redeten sich seine gewaltigen Hände um den Hals des Bruders, daß diesem die Augen fast aus den Höhlen quollen. Immer fester umklammerte er ihn, denn der halbe Wahnsinn, der ihn umgarnte, ließ ihm fast übermenschliche Kräfte. Johannes höhnte unter dem fürchterlichen Drucke, der ihm das Blut gegen das Gehirn trieb, und war anfänglich wie gelähmt von Ueber-raschung und Schmerz. Bald aber wehrte er sich mit Händen und Füßen gegen den Wüthenden. Dieser riß ihn immer näher der glimmenden Brandstelle, indem er ihm heiser ins Ohr zischelte:

„Komm immer her, krauser Schönbauer, sollst schmecken jetzt, wie die Zungen da lecken und fressen. So, an den Galgen willst mich bringen, Du Galgenvogel? Hast mir lang genug saure und heiße Wochen gemacht, jetzt will ich Dir auch heiß machen, daß der Alte Freud' erlebt an seinen Wunden und die Er' sieht, wie feurig die jungen Birkenhofer lieben können, bis zum Tod. Immer her, Flachshaariger, es wird bald aufflammen wie Berg, und Dein Schädel muß bleichen in der Gluth!“

Mit Riesenkraft zerrte er den halb Wehrlosen zum Feuer. Schon rieselten Funken auf die Kämpfenden nieder, und Johannes taumelte wie ein Berauschter. Von hinten sprang der tödtliche Hund auf ihn los und riß Wunden in sein Fleisch. Er mißte sein heiseres Gebell in die heiseren Zornesrufe Friedels, über den das Frohlocken der Verzweiflung gekommen war. Noch ein Augenblick!

Johannes' Hände fielen schlaff an den Seiten nieder, als er in der letzten Secunde etwas Kaltes an der Seite fühlte.

Ein Blitz flammte auf in seinen Augen, einem Blitze gleich die Bewegung seiner Rechten, und wieder gleich dem Blitze fuhr sein „Knicker“ dem Bruder in die Brust bis an's Hest.

Aufföhnerd mit einem dumpfen Laute brach dieser zusammen, seine Hände lösten sich kraftlos vom Halse des Bruders, blutiger Schaum trat auf seine Rippen, und mit verglasten Augen sank er zur Erde, die Klinge tief in der Brust. Einzelne Funken krochen an seinen Kleidern hin wie glühende Würmer.

Er war todt!

Fahl wie ein Leichnam starrte Johannes auf den todtten Bruder. Mit einem Schmerzensehnen warf sich der Hund auf die Leiche Friedels und zerrte an seinen Kleidern. Um die Gruppe aber rasten die Flammen und trachten die stürzenden Stämme. Himmel und Erde verschwammen in eine Gluth und pechschwarz wälzten sich die Rauchwolken, höllischen Dämonen gleich, über die Ebene. Menschenstimmen erschollen ringsum, und von allen Thürmen der Gegend erdröhnten die Sturmglocken. —

Johannes war dem Ersticken nahe, denn der Qualm raubte ihm fast den Athem, wie vorher die würgende Faust des Ermordeten. Pötzlich sprang ein Reiter gerade auf die Schreckensstelle zu, und eine Stimme donnerte und jammerte zugleich:

„Was ist denn dort um's Himmels willen?“

Es war der Schultheiß. Getreu seinem Amte, war er auf- gefahren aus seinem Brüten, denn geschlafen hatte er nicht. Das Gefinde weckte er aus dem Schlafe, und in dem Tumulte, der beim Läuten der Sturmglocken auf dem Birkenhofe entstanden, hatte sich der Hausherr auf ein Pferd geworfen und war der Brandstätte zugeeilt, sturmfroh wie ein wilder Krieger: — das Lodern da außen paßte so gut zu dem Lodern in seiner Brust.

Mit keuchendem Athem hielt er jetzt an der Mordstelle, und weit aus ihren Höhlen traten seine Augen, als er den Erstgeborenen seines Hauses in dem Flammentag als Leiche liegen sah, neben ihm den Zweitgeborenen, mit wirren Blicken, gelehnt an eine der Vorposteneichen, offenbar der Mörder.

Nur ein kurzes Stöhnen, hohl wie aus dem Grab, schrecklicher noch als dortmals am Sterbelager der Birkenmarie, drang aus der Brust des unglücklichen Vaters, dem das Unglück den Nerv des Lebens so grimmig zerfraß.

Mechanisch glitt er vom Pferde, das sich scheu bäumte, neigte sich nieder auf die Leiche, und heiß rann eine Thräne auf das verzerrte Gesicht des Todten, in dem der finstere Haß zur untilgbaren Schrift versteinete.

Seit jenem Abend seines Amtsantrittes hatte er ihn nimmer geliebt, ja heute war seine Abneigung bis zum Haße gestiegen, jetzt aber liebte er ihn wieder — weil er todt war.

Zärtlich nahm er ihn auf die Arme und trug ihn zurück unter eine weit vorgeschobene Eichengruppe, von der aus man in die vom Feuer strahlenden Fenster des Dreibirkenhofes sehen konnte, denn die Gegend war heller als am Tage, der Wald in seiner ganzen Ausdehnung war eine einzige riesige Fackel. Wie gebannt folgte Johannes dem Vater, der die Leiche in's Grüne bettete und mit verschränkten Armen auf sie niederschautete. Hund und Pferd gingen nach und umstanden die schauerliche Gruppe.

So standen sie einige Augenblicke. Dann fiel der Blick des Vaters auf den zweiten Sohn der in's Weite schaute, aber nichts sah.

„Du hast ihn erstochen,“ growlte es dumpf aus der Brust des Vaters, der an die Seite griff, wie um dem Mörder zu thun, wie dieser dem Gemordeten. Dann ließ er die Hand wieder sinken und grub seine Blicke zum hundertsten Male in das Antlitz des Todten, der im Leben sein Sohn, ja mehr — der Erbe des Dreibirkenhofes gewesen.

An Lezteres schien der Alte jetzt zu denken, denn wie beschwörend streckte er die Hand hinüber nach dem stattlichen Heimgut und rief in namenlosem Schmerz, als verstünde ihn der Steincoloß: „Es ist aus mit dir, ehrliches Dach, unter dem meine Väter gelebt haben in Frieden und Ehre. Er ist aus, mein Traum von der Zukunft, von frohen Entfern und einer Familie, die Jahrhunderte überlebt. Trauert über mich, ihr drei Birken, wie über einen Todten, denn ich bin todt, weil der Hoserbe todt ist und sein Bruder der Mörder! Es kam kein Mörder einziehen unter dein ehrliches Dach, das sich bemooft hat über Redlichkeit und Treue. Es ist aus mit dir, Dreibirkenhof, und wenn ich zu dir heimkehre mit dem Todten, so will ich mich niederlegen in dich, wie in einen Sarg, als der letzte Kadaver, der Birkenhofer hieß!“

Das stolze Herz des Bauernkönigs schmolz in übergroßem Schmerz, und schwere Thränen flossen über sein hageres Gesicht, das im Feuerseine glühte. Es war rührend, den alten Mann so bitterlich weinen zu sehen über sein verlorenes Glück, über die Träume seiner Nächte. Johannes mußte mitweinen, als er hörte, wie der alte Vater die Familie und den Dreibirkenhof bejammerte, und als er fühlte, wie wahr die Worte seien, die der Alte sprach. Der Schultheiß sah die Thränen seines Zweitgeborenen, und wider seinen Willen wurde er auch weicher gegen ihn gestimmt.

„Wie ist das Alles zugegangen?“ fragte er ihn und lehnte sich an das Pferd.

Langsam Anfangs, aber immer schneller und eifriger berichtete Johannes den Hergang, und immer schwerere Wolken zogen auf an der Stirn des tiefunglücklichen Vaters.

„Also auch das noch?“ rief er schmerzlich. „Noch Sünde und Schande bis über das Grab? Den Wald hat er angezündet, der — ach, es war mein Sohn!“ — rief er stöhnend — „jetzt ist er wieder mein Sohn. O der Schande für den Birkenhof und o der Schande für den alten Vater! Aber Du, Johannes, Du sagst — was hast Du gesagt?“

„Was ich gesagt hab,“ erwiderte Johannes, „ist das, daß man mich keinen Mörder schimpfen kann, denn ich hab' mein eigenes Leben nimmer anders retten können, und er, Vater, er ist nimmer beim Verstand gewesen, auf das möcht' ich schwören. Das mag Euch trösten und ihm zum Guten gerechnet werden dort drüben.“

(Fortsetzung folgt.)